

Wenn Fellini Musik gemacht hätte

In einer Co-Produktion des TaK und der Tangente gastierten am letzten Freitag abend die beiden versierten und virtuoseren Musiker Gianluigi Trovesi und Gianni Coscia in der Tangente in Eschen.

aoe – Es war ein Tango-Konzert. Nein, es war eher ein Jazzkonzert. Eigentlich handelte es sich um ein Blueskonzert. Im Prinzip sind die beiden Volksmusiker. Genau genommen wandeln sie auf den Spuren der mittelalterlichen Spielleute. Das Konzert war von maurischen Klangfolgen geprägt – beinahe spürte man schon den Wüstensand zwischen den Zähnen. Sie spielten jüdische Lieder. Um es auf den Punkt zu bringen, war ihre Musik stark von der östlichen Folklore geprägt. Tja – was war es denn nun wirklich? All das Vorgenannte trifft zu, doch nichts davon in Ausschliesslichkeit. Das Tangente-TaK-Publikum hörte Klänge aus einem riesigen Fundus der Musikgeschichte, erlebte eine akustische Reise durch verschiedensten Kulturen und doch war es weder das eine noch das andere, sondern eine eigenständige Klangwelt, in sich kompakt und konsequent. «Radici» (Wurzeln) nennen sie ihre gemeinsame CD, und das ge-

spielte Programm deckt sich mit dem auf dem ausgezeichneten Tonträger befindlichen Material. Die Wurzeln sind tief im Boden der Musikgeschichte verankert. Feinste Verästelungen reichen manchmal bis fast rund um den Globus. Die beiden italienischen Musiker, Gianluigi Trovesi an den Klarinetten und Gianni Coscia am Akkordeon, schwiegen fast während der ganzen Zeit.

Ihre Sprache ist die Musik. Schalk und Witz, menschliche Wärme, Melancholie und Hintergrundigkeit vermittelte allein ihr begeisterndes Spiel, ihre vereinnahmende Spielfreude, die Aura ihrer musikalischen und körperlichen Präsenz auf der Bühne. Bilder aus Fellinis Filmen legten einen leisen Zauber über das Publikum und hinterliessen den Eindruck einer wunderlichen Begegnung mit Aspekten des menschlichen Ausdrucks, die so bisher noch nicht erlebt wurden. Trovesi und Coscia haben eine musikalische Sprache erfunden, die sich zwar aus den Wurzeln der globalen Musik ernährt, aber keineswegs einfach nur oberflächliche Phrasen und Klischees aneinanderreicht.

Ihre Sprache ist eigen und deshalb neu, sie ist verbindend, versöhnlich und durch und durch bezaubernd.

Liechtensteiner Vaterland
4. März 1996

1996

1. März 1996 Konzert

**GIANLUIGI TROVESI
& GIANNI COSCIA**

Gianluigi Trovesi (clt),
Gianni Coscia (acc)

Ein wunderschöner Abend mit zwei italienischen Vollblutmusikern.

1996

22. März 1996 Konzert
BASSAX

Markus Gsell (sax.,
Roland Christen (b)

«bassax» am Freitag in der Eschner Tangente

Am Freitag, den 22. März 1996 um 20 Uhr 15 spielt in der Tangente in Eschen das Duo «bassax» in folgender Besetzung: Markus Gsell (Saxophone), Roland Christen (E-Bass). bassax spielt Eigen- und eigenartige, artige und abartige Kompositionen. Themen von Parker, Mingus, Ellington, Monk, Gsell, Christen... Das Ganze mit viel Freiraum zum Improvisieren, humorvoll-ernst und mit Lust am Zusammenspiel.

bassax, wie war das noch??

bassax, ein starkes Team.

bassax steht Kopf für Sie.

bassax lässt Sie nicht im Stich.

bassax, Traditionen erhalten, Neues gestalten.

bassax, da weiss man, was man hat.

Markus Gsell, Sopran- und Tenorsaxophon, lebt vegetarisch und in Schaan. Er ist einer der meistbeschäftigten Saxophonisten im Fürstentum Liechtenstein. So beschäftigt er sich mit Briefmarken- und Caféhahndeckelisammeln, Wandern und der Haltung von Haustieren (eine Katze). Roland Christen, E-Bass, wohnt in Steinebrunn, TG. Er ist ein sehr gefragter Bassist. Die meist gestellte Frage an ihn: «... und was arbeitest Du?»

Tangente Eschen: ein Begriff in der Kunstszene der Region

Eschen (sm) Seit September 1979 gibt es die Tangente in Eschen, ein Treffpunkt für Kunst- und Musikfreunde im Dreiländereck.

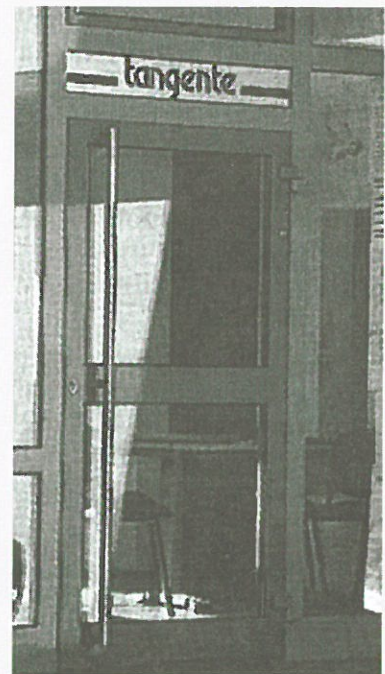
Rund 100 Personen faßt die Tangente und ist seit Jahren ein anerkannter Ort der Kommunikation mit Musik, Literatur und bildender Kunst. Geleitet wird die Einrichtung vom Lehrer Karl Gassner mit seinen Vorstandskollegen Bruno Kaufmann, Elmar Gangl und Susanne Gassner. Sie organisieren gemeinsam das umfangreiche und vielfältige Aktivitätenprogramm der Tangente.

Ungezwungene Atmosphäre

Der Besucher kann in weitgehend ungezwungener Atmosphäre alles genießen und sich mit dem Gebotenen wie Ausstellungen, Performances, Installationen, Jazz, klassische Konzerte, Kindertheater und Lesungen auseinandersetzen. Vor allem will der Tangente-Verein den Kontakt Künstler-Publikum fördern, sich gegen jeden Genie- und Personenkult

wehren. Wichtig ist die Wirkung und die Wirkungsmöglichkeit des Kunstwerks, sei dies eine Komposition, ein Bild oder ein literarisches Werk.

Die Kontaktadresse: Telefon 075/3 73 49 49.



Die „Tangente“ in Eschen.

(Foto: sm)

Vorarlberger Nachrichten
März 1996

Häns'che Weiss: Feinnervige Vollblutmusik



Am Samstag, den 20. April 96, 20.15 Uhr, spielt in der Tangente in Eschen in folgender Besetzung das bekannte Duo «Häns'che Weiss & Vali Mayer» (Häns'che Weiss git, Vali Mayer, b).

Häns'che Weiss im Quintett, im Quartett, dann lange Zeit im Trio: so kennen und lieben unzählige Fans diesen Sinti-musiker aus Berlin. Aber «nur» noch im Duo mit dem Schweizer Bassisten Vali Mayer – das können sich offenbar viele Freunde des Zigeunerjazz nicht vorstellen, und dennoch scheint dieses Duo vielmehr einen grossen Schritt nach oben getan zu haben.

Häns'che Weiss ein Vollblutmusiker

Häns'che Weiss, schon immer ein feinnervig fühlender Vollblutmusiker und stupender Virtuose, kann in dieser Duo-formation aus dem vollen schöpfen und sich nach Belieben entfalten.

Nahtlose Übergänge von fulminant üppigem zu leisestem Akkordspiel, aus

dem filigrane Läufe wie von selbst herausfliessen, fliegende Wechsel von der Solo- zur Begleiterrolle und eine gute Balance von Seriosität und Spielwitz machen aus ihm einen Gitarristen der Sonderklasse.

Und Vali Mayer ist ein Kontrabassist, dem man ebenso vergnügt wie fasziniert zuhört und zuschaut. Er verfügt souverän über jedes spieltechnische Mittel, lässt da rasch ein Doppelgriffglissando für Überraschung sorgen, schlappt gerade soviel, dass es Akzente setzt und nicht spielerischer Selbstzweck wird, und – das ist seine grösste Stärke – er geht auf seinen Partner ein, ergänzt, setzt Impulse und führt mit dem Gitarristen ergiebigen Dialog.

Was immer die Musiker in ihrem vielfältigen Programm an Arrangements bieten, wächst durch schwindelerregende Tonfolgen und in atemberaubendem Tempo gespielte Läufe zu einem Gesamtbild, welches das Publikum vom ersten Ton an zu begeistern mag.

Liechtensteiner Volksblatt
17. April 1996

1996

13. April 1996 Konzert
**CHRISTOPH SCHWEIZER
& NORMAL GARDEN**

Chris Case (tp, flh), Seamus Blake (ts, ss), Oscar Noriega (as, bcl), Christoph Schweizer (tb), Ethan Iverson (p), Johannes Weidenmüller (b), Tom Rainey (dr)

20. April 1996 Konzert
HÄNSCHE WEISS & VALI MAYER

Hänsche Weiss (g),
Vali Mayer (b)

1996

12. April 1996 Ausstellung
BISCHT WEDR IM LAND

von ARNO OEHRI

Woher der Titel dieser Ausstellung stammt, ist nie ganz genau geklärt worden, auf alle Fälle fragte ich den Arno auch, "bischt wedr im Land"

Reise ins Innere

Neue Arbeiten von Arno Oehri in der „Tangente“

VON ARIANE GRABHER

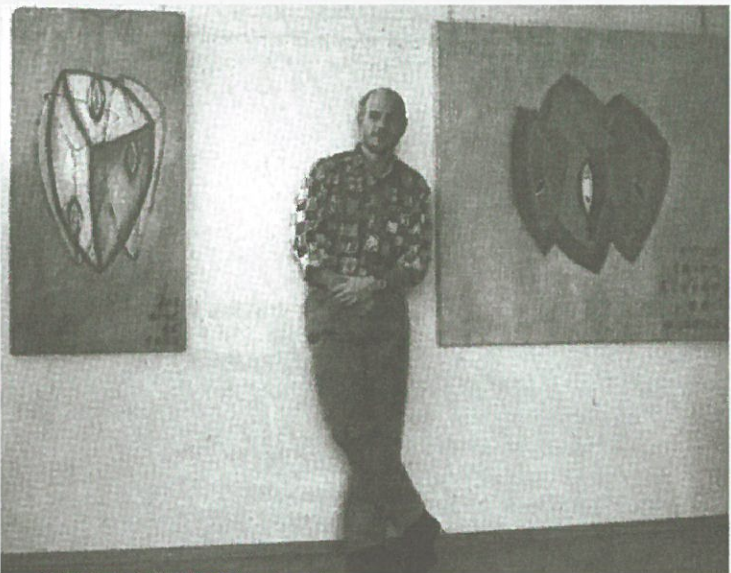
Eschen (VN) Vor kurzem ist der aus Ruggell stammende Liechtensteiner Künstler Arno Oehri zurückgekehrt von einer seiner Reisen, diesmal auf einem Frachter von Südamerika. Bildet die tatsächliche Reise den äußeren Anlaß, so führt ihn die eigentliche Reise stets ins Innere, ins Unbestimmte. „Wedr amol im Land“, sind die (inneren) Bilder, die er von solchen Reisen mitzubringen pflegt, derzeit in der „Tangente“ in Eschen/FL zu sehen.

Unspektakulär auf ihre Art, erschließen sich die Arbeiten Oehris dem Betrachter ganz allmählich und zögernd. Leise Farben und matt-glatte Oberflächen sprechen ihre eigene Sprache und schaffen darin einen Ort als Anknüpfungspunkt vielfältiger

Natur – netzwerkartig überlagern sich die Orte, denen der Reisende begegnet, die er mitnimmt, um sie in seinen Bildern zu verarbeiten. Orte, die eigentlich Wahrnehmungen heißen müßten und Bilder, die nicht mit dem letzten Pinselstrich abgeschlossen sind, sondern sich im Zusammenspiel mit neuen Orten und Betrachtern weiterentwickeln. Aus der Verdichtung von Orten entwickelt Arno Oehri seine Formsprache, die im stark persönlich besetzten Symbol des Dreiecks, das in der aktuellen Arbeitsphase als aktives Symbol in mehreren Varianten immer wieder aufscheint, kulminiert.

Für einen Augenblick

Wirken die Dreiecke flach aufgesetzt, so erzeugt lediglich der Hintergrund den Anschein von Raum und Tiefe, und spätestens jetzt wird klar, daß Arno Oehri kein reiner Maler ist, sondern vielmehr konzeptionelles



Arno Oehri: „Bescht wedr amol im Land?“

(Foto: A. Grabher)

Arbeiten bevorzugt und im Ausloten von Grenzbereichen seine Aufgabe sieht – wie zum Beispiel im Einbringen der Titel in die Bilder, wobei ihn das Aufeinandertreffen von Wort und Bild, von verbaler und visueller Äußerung fasziniert. Momenthaft und flüchtig, für einen kurzen Augenblick nur gültig, wie aus einem vorbeifahrenden Zug,

präsentieren sich die Situationen und Bilder der Reisen, und für jeden anders, denn „Wahrheiten, das lernt der Reisende, gibt es viele. So viele, wie es Wahrnehmungen gibt“ (Arno Oehri). Die Ausstellung ist bis 4. Mai geöffnet (Donnerstag, Freitag und Samstag von 15 bis 18 Uhr) und wird vom Künstler persönlich betreut.

Vorarlberger Nachrichten
24. April 1996